

School of Laon under Anselm. As the *Vita* of St. Norbert indicates, Norbert himself spent a brief time at Laon, and under pressure eventually returned to Premontre, but not without taking with him some thirty students. Perhaps that says something about the intellectual climate in the new foundation at Premontre.

St. Norbert Abbey  
De Pere, Wisconsin, U.S.A.

Benjamin T. MACKIN, O. Praem.

Brigitte KAEUBLE, *Spätromanische Bauornamentik vom ehemaligen Kreuzgang der Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden*. Verlag: Kreismuseum Zons in D-4047 Dormagen-Zons, 1988, 84 Seiten.

Im Gedenkjahr der 850jährigen Grundsteinlegung der Knechtstedener Abteikirche führte das Kreismuseum in Zons vom 20. September bis 13. November 1988 eine Sonderausstellung durch zum Thema «Der spätromanische Kreuzgang der Abtei Knechtsteden». Ehrgeiziges Ziel bei der wissenschaftlichen Vorbereitung dieser Ausstellung war es, möglichst viel vom früheren, aus dem Mittelalter stammenden Kreuzgang der Abtei Knechtsteden durch Originalzeugnisse, die in mehreren Museen aufgespürt und zusammengetragen wurden, und durch Fotos von zweitverwendeten Knechtstedener Kapitellen zu dokumentieren sowie durch Auswertung von Grabungsbefunden in Knechtsteden, durch Aufspüren von Archivalien, Graphiken und literarischen Zeugnissen und durch Vergleiche mit parallelen Stücken anderer Kirchbauten zeitlich und sachlich einzuordnen, ja sogar aus all diesen Kenntnissen einen Rekonstruktionsvorschlag für den mittelalterlichen Kreuzgang vorzulegen. Dieses Vorhaben ist der Museumsleiterin Frau Helene Blum-Spicker mit Erfolg gelungen, zumal sie in der Berliner Kunstgeschichtlerin Dr. Brigitte Kaelble eine ausgezeichnete Sachkennerin fand, die sich der Erforschung der rheinischen Bauornamentik schon längere Zeit angenommen hatte.

Die Schrift zählt zunächst die Literaturzeugnisse des 19. Jahrhunderts zur Beschreibung und zum Verbleib der Kreuzgangkapitelle auf (Seite 7), um sich anschließend den archivalischen Quellen und einem geschichtlichen Überblick zu widmen. Einem Abenteuer gleicht die Entdeckungsgeschichte der Knechtstedener Kapitelle in den unterschiedlichen Sammlungen. Die stilistische Zuordnung läßt zumindest zwei Gruppen unterscheiden, die detailliert beschrieben werden. Die Rekonstruktion und die Datierung sind zwei weitere Einzelthemen. Seite 78-82 folgt ein genauer Bestandskatalog aller bekannten Kapitelle, Säulen, Basen, Konsolen und Kämpferplatten. Bebildert wird die Schrift durch 58 Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

Das wissenschaftliche Verdienst dieser Ausstellung sowie der vorliegenden Schrift liegt darin, die bisher bekannten wenigen Tatbestände zum spätromanischen Kreuzgang in Knechtsteden mit den vielen neuen Funden zu einem geschlossenen Gesamtbild zusammengefügt zu haben,

das die künstlerische Bedeutung dieses Kreuzgangs in neuer Weise hervorhebt.

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Hermann LICKLEDER, *Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter*. Urbar- und Kopialbuch 1440, Studien zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (= Deggendorfer Geschichtsblätter, hrsg. vom Geschichtsvereins für den Landkreis Deggendorf, Band 9), D-8360 Deggendorf 1988, 56 + 520 Seiten, 1 Karte.

Bei dieser Bayreuther kulturwissenschaftlichen Dissertation handelt es sich um eine ausführliche Kommentierung und um weiterführende Studien zum hier erstmals veröffentlichten Urbar- und Kopialbuch des Klosters Osterhofen vom Jahre 1440. Das Urbar von 1349 sowie die Urkunden bis 1350 wurden bereits von Johann Gruber als «Quellen und Erläuterungen zur bayerischen Geschichte», Band 33, München 1985, ediert.

Nach einem Quellen-, Literatur- und Kartenverzeichnis wird der Codex vom Jahre 1440 beschrieben. Es werden die beteiligten Hände (mit abgedruckten Schriftproben) vorgestellt und Hinweise für die Benutzung gegeben. Es folgt die Quellenedition (S. 1-172). Danach wird der Inhalt in kommentierenden Studien erläutert (S. 173-393), wobei es sich schwerpunktmäßig um Aussagen zu folgenden Themenbereichen handelt: Das Stift und sein Beziehungsgefüge zu anderen Herrschaftsträgern, die Gerichtsherrschaft, die Grundherrschaft, die Wirtschaftsgeschichte des Stiftes und seiner Grundholden im Spätmittelalter. Ein Anhang beschäftigt sich mit acht weiterführenden Ergänzungen, z.B. mit dem Ehaftrecht des Stiftes in der Hofmark Zenting, mit Flächen- und Ertragsklassenübersicht der besitzkonstanten Anwesen nach dem Urkataster, mit Zehentübersichten usw (S. 395-429). Es folgen Wort- und Sachregister, Orts- und Personenregister und die Karte, welche die Orte aus dem Codex von 1440 enthält.

Die Bedeutung dieser Dissertation für die Geschichte des Prämonstratenser-Ordens liegt zunächst im exemplarischen Vorstellen einer grundherrschaftlichen Struktur, die für das Jahr 1440 konkret faßbar wird, die sich aber kaum verändert bis ins 18. Jahrhundert erhalten hat (S. 392). Darüber hinaus sind umfangreiche Quellen-Beiträge zum vorreformatorischen 15. Jahrhundert in der deutschen Ordensgeschichtsschreibung recht selten. Es geht dem Verfasser darum, an einem konkreten Beispiel aufzuweisen, daß Kloster und Grundholden in einer «Risikogemeinschaft» gleichsam aufeinander angewiesen waren und daß diese Beziehung nicht von vornherein einen sozialen Konflikt in sich bergen mußte.

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.